



LAUTLOSE «SCHIESSEREI» IN GIBSWIL

Durch diese Gasse werden sie kommen ...
Das 10. Zürcher Kantonale Armbrustschützenfest steht
vor der Tür. Mehr dazu auf den Seiten 4 und 5.

Titelbild: Karo Störchlin

100% mehr Frauen im Gemeinderat

Mit der Wahl von Margrit Weber-Keller wird die Frauenvertretung im Walder Gemeinderat verdoppelt: von 1 auf 2. «Ich denke, es könnten auch drei oder vier Frauen sein», sagt die Neugewählte im Gespräch mit der WaZ. Eine Quotenregel lehnt sie allerdings ab. «Am Schluss würden Frauen gewählt, bloss weil sie Frauen sind. Das wäre falsch. Was den Ausschlag geben muss, sind die Fähigkeiten, und zwar bei Frauen und Männern.»

Politisch sieht sich Margrit Weber-Keller weder links noch rechts. Nicht das Parteibuch sei die Leitschnur ihrer Tätigkeit, betont sie, «sondern der Dienst an der Gemeinschaft». Interview Seite 2

Sternschnuppenn auf dem Güntisberg

Während rund 30 Jahren hat das Projekt in den Sternen gestanden, und im April dieses Jahres ist es endlich verwirklicht worden: Auf dem Güntisberg, auf 753 Metern über Meer, hat sich die Astronomische Gesellschaft Zürcher Oberland (AGZO) den langgehegten Wunsch nach einer eigenen Beobachtungsstation erfüllt.

Ein neu erstellter Materialraum, eine ausladende Plattform sowie leistungsfähige Fernrohre zur Erforschung des Nachthimmels sollen künftig sowohl Mitgliedern wie interessierten Gruppen zur Verfügung stehen. Die WaZ stellt das Mini-Observatorium und die AGZO, welche ihren Sitz in unserer Gemeinde hat, vor. Bericht Seite 7

SELBSTBESTIMMUNG

Zum menschlichen Wohlbefinden gehört seine Selbstbestimmung. Eine Krankheit oder die Folgen eines Unfalls können – vor allem wenn dabei ein Spitalaufenthalt nötig wird – diese Selbstbestimmung oft empfindlich einschränken.

Im eigenen Heim fühlen sich PatientInnen meist am wohlsten, doch können sie für pflegende Angehörige zu einer grossen Belastung werden. Hier hilft die **spitalexterne** Krankenpflege mit verschiedenen Pflegediensten sowie mit einem telefonischen Beratungsdienst.

Im Auftrag der Gesundheitsbehörde bereitet eine Arbeitsgruppe seit einem Jahr den Betrieb des **Spitexzentrums Wald** vor. Die verschiedenen Hilfsdienste bestehen zum Teil schon lange. Neu werden sie ab 1. Juli zentral vermittelt.

Spitex ist aber nicht nur ein Dienst am Mitmenschen, sondern zugleich eine Budgetentlastung für Kasse und PatientIn. Krankenpflege zu Hause ist kostengünstiger als im Spitalbett. (Artikel auf Seite 3)

Mehr Selbstbestimmung – in diesem Fall für schwangere Frauen – ist auch ein Anliegen der Hebammen, welche anfangs Juni in Wald ein **Geburts Haus** eröffneten.

Dieses soll eine Ergänzung zum geburts-hilflichen Angebot in Spitälern sein. Mit individueller Betreuung möchten die Frauen Bedingungen schaffen für einen natürlichen und ungestörten Verlauf der Geburt. Im Geburts Haus oder bei Hausgeburten ermöglichen sie werdenden Müttern und deren Partnern die Geburt ihres Kindes selbstbestimmt, ohne routinemässige Eingriffe und ohne Einmischung von aussen zu erleben.

Die Geburtshilfeabteilung Wald ist schon einige Zeit geschlossen. Die Initiative der Frauen, die schliesslich zum Geburts Haus in unserem Dorf führte, ist darum doppelt zu begrüssen.

U. Baltensperger

Ursa Baltensperger

DIE NEUE IM GEMEINDERAT

Sich einsetzen für das Wohl der Gemeinschaft, offen sein für die Anliegen der Frauen und tatkräftig an der Gestaltung der Zukunft mitwirken – das sind die wichtigsten Punkte, welche sich die neue Gemeinderätin Margrit Weber-Keller in ihr politisches Pflichtenheft geschrieben hat. Im Gespräch mit der WaZ erläutert sie, wie sie die Aufgaben anpacken will.

▪ **WaZ:** Bis anhin war Verena König die einzige Frau im Walder Gemeinderat. Jetzt sind sie zu zweit.

Margrit Weber-Keller: ... was mich riesig freut. Ich denke, es könnten auch drei oder vier Frauen sein.

▪ Sie denken an eine Quotenregel?

Nein, das nicht. Am Schluss würden Frauen gewählt, bloss weil sie Frauen sind. Das wäre falsch. Ich bin keine Befürworterin von Frauen-Power. Was den Ausschlag geben muss, sind die Fähigkeiten, und zwar bei Frauen und Männern.

▪ Aber Sie, Frau Weber, haben bei der Wahl davon profitiert, dass Sie eine Frau sind. Jetzt hat der «Brunner-Effekt» auch auf Wald übergeschlagen.

Die Vorgänge um die Bundesratswahl haben zweifellos viel bewirkt und die Stellung der Frauen in der Politik gestärkt. Auch hier in Wald, da haben Sie schon recht. Aber darin den Hauptgrund für meine Wahl in den Gemeinderat zu sehen – nein, das wäre nicht richtig.

▪ Was gab denn den Ausschlag?

Das müssen Sie schon die CVP-Ortspartei fragen. Sie war es, die mich als Nachfolgerin von Ernst Schnyder portiert hat.

Ein reizvolles Amt?

▪ Sie haben die Anfrage der Partei positiv beantwortet. Was reizt Sie an dem Amt?

Ganz verschiedenes. Erstens schätze ich es, neue Aufgaben anzupacken. Ich freue mich, nach den schönen Jahren als Hausfrau und Mutter, die Akzente jetzt etwas anders setzen zu können. Zweitens pflege ich gern Kontakt. Mich interessieren die Mitmenschen. Und drittens denke ich, dass der Einsatz in den Behörden auch für Frauen eine notwendige Sache ist.

▪ Einsatz zum Wohl der Gemeinschaft – leben Sie hier einem Vorbild nach?

So direkt einen Namen kann ich Ihnen nicht nennen. Es ist für mich eine Sache der

Einstellung und der Überzeugung. Mag sein, dass ich ein Stück weit von meiner Mutter beeinflusst bin. Sie war eine engagierte Frau und leitete unter anderem als Präsidentin die Geschicke des katholischen Arbeitervereins in unserem Heimatdorf Oberwil bei Zug.

▪ Politik als eine Sache der Einstellung und der Überzeugung, sagten Sie ...

Zu oft wird Politik mit Macht und Machtspielen verbunden. Ich bin da anderer Meinung. Politik ist Dienst an der Gemeinschaft.

▪ Ist es das, was Sie als Politikerin jetzt vornehmen wollen?

Vormachen? Nein, ich bin ja nicht Lehrerin. Aber ich fühle mich dieser Idee verpflichtet und will sie in meiner politischen Tätigkeit zum Tragen bringen.

▪ Wie? Oder anders gefragt: Wo sehen Sie die Schwerpunkte dieser Tätigkeit?

Es sind in erster Linie die alltäglichen Anliegen unserer Bevölkerung. Als Hausfrau und Mutter habe ich auf der Strasse, beim Einkaufen und durch die Kinder auch in der Schule viele Kontakte – vor allem natürlich in Laupen, wo wir zuhause sind.

«Alltägliche Anliegen»

▪ Und was hören Sie da? Welches sind die «alltäglichen Anliegen», wie Sie sagen?

Zum Beispiel die Verbindung unseres Ortsteils mit Wald. Seit Jahren setzen wir uns zum Schutz unserer Kinder für einen Radweg entlang der Hauptstrasse ein. Bis jetzt ohne Erfolg. Ich denke, mit mehr Hartnäckigkeit hätte ein solcher Weg beim Kanton schon lange erwirkt werden können. Heute ist das schwierig, weil Geldmangel die Realisierung erschwert.

▪ Laupen-Wald, ist nicht auch der öffentliche Verkehr ein Problem?

Richtig. Und auch da sind vor allem die Kinder betroffen. Seit der Stundenplanänderung an der Oberstufe klappt es mit dem Postautofahrplan nicht mehr. Obwohl sich eine Elterngruppe für bessere Verbindungen einsetzte, ist nichts passiert. Entweder müssen die Schulkinder aus Laupen Wartezeiten in Kauf nehmen (und am Walder Bahnhof herumhängen). Oder sie sind – auch im Winter – aufs Velo angewiesen.

▪ Und das in der Regel zweimal am Tag, morgens und mittags ...



Margrit Weber-Keller: «Politik ist Gestaltung der Zukunft.» Foto: Marcel Sandmeyer

Sie sagen es. Deshalb wäre ich dafür, an der Schule kürzere Mittagspausen und einen früheren Unterrichtsschluss am Nachmittag einzuführen. Gerade in unserer Gemeinde mit den langen Schulwegen wäre dieses sogenannte Blocksystem ideal. Die Schülerinnen und Schüler würden über Mittag in der Schule bleiben, es gäbe weniger Hektik und die Gemeinschaft in der Schule würde gefördert. Für die Kinder im Vorschulalter sähe ich einen Hort mit gemeinsamem Mittagstisch. Das wäre vor allem für alleinerziehende, berufstätige Mütter eine grosse Entlastung.

▪ Man spürt Ihr Engagement für Jugend- und Familienpolitik. Wird das der Schwerpunkt Ihrer Tätigkeit im Gemeinderat sein?

Ich bin offen für alle Aufgaben, die auf mich zukommen. Aber Sie haben recht: Dieser Bereich der Politik interessiert mich ganz besonders.

Ueli Burkhard und Marcel Sandmeyer ▲▲

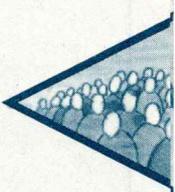
WaZ

Nr. 8 · Juni 1993

Herausgeberin: Gemeinde Wald
Zuschriften und Anregungen an:
Gemeinde Wald, «WaZ»
Postfach, 8636 Wald ZH

Verantwortlich für diese Nummer:
Kurt Akermann, Hans Büchli
Jakob Keller

Realisation: Stö Typo-Grafik DTP
Druck: Köhler Druck AG, Rüti
Erscheint 6 mal jährlich
Auflage: 4100



EINE KRANKENGESCHICHTE MIT HAPPY-END

Vor geraumer Zeit verstarb ganz plötzlich Herr Wohlgemuts Frau. Sie war immer besorgt gewesen für alles im Hause, schrieb die Einkaufszettel und putzte Herrn Wohlgemut die Schuhe. Seit seiner Pensionierung schaute er zum Garten, schaufelte den Kompost um und nachmittags klopfte er mit seinen Kollegen im «Schwert» einen Jass. Auf dem Heimweg postete er, was auf dem Einkaufszettel stand, und abends trank er mit seiner Frau zusammen ein Glas Rotwein, sie schauten fern oder spielten manchmal Mühle.

In den Tagen bis zur Beerdigung von Frau Wohlgemut waren die Kinder zu Hause. Danach aber war es plötzlich sehr still, das Haus gross und leer, niemand schrieb Einkaufszettel, niemand putzte Schuhe. Herr Wohlgemut behalf sich mit Tiefkühlmahlzeiten, Käsebrod und Pulverkaffee. Die Zimmerpflanzen welkten, der Wollpullover kam verfilzt aus der Waschmaschine und zu allem Unglück stürzte Herr Wohlgemut mit dem Staubsauger die Treppe hinunter, hatte deswegen Rückenschmerzen und konnte weder betten noch in die Badewanne steigen. Der Nachbar riet ihm, die Spitexdienste beizuziehen.

Im Telefonbuch fand er nur Spitäler, unter Betagtenhilfe stand auch nichts. Im kleinen grünen Büchlein endlich stiess er auf eine ganze Seite mit öffentlichen und sozialen Diensten und Institutionen. Was benötigte er denn nun eigentlich? Gesundheitsschwimmen oder Altersturnen? Den Fahr- und Begleitdienst – wohin? Die Gemeindekrankenpflege? Den Hauspflagedienst oder den Haushilfedienst?

Er brauchte Hilfe, um das Haus zu pflegen, und Pflege, um sich selbst wieder helfen zu können! Also telefonierte er dem Mahlzeitendienst für Betagte, damit es wenigstes etwas zu essen gab! Am Telefon meldete sich eine nette Frau. Sie liess ihm die gewünschte Mahlzeit in Plastikbeuteln ins

Haus bringen und benachrichtigte ausserdem die Gemeindekrankenpflege, damit sie bei Herrn Wohlgemut vorbeischaue. Nach einem Abklärungsgespräch mit der Gemeindekrankenschwester wurde alles organisiert:

Bei Herrn Wohlgemut kommt jetzt zweimal in der Woche eine Frau vorbei vom Haushilfedienst. Sie erledigt nun alles im Hause, gibt Herrn Wohlgemut Anleitungen zum Selbermachen, schreibt auch Einkaufszettel und putzt die Schuhe. – Nur abends ist sie nicht da, trinkt keinen Wein und spielt nicht Mühle. Die Mahlzeiten werden vom Mahlzeitendienst regelmässig ins Haus gebracht. Herr Wohlgemut braucht sie nur noch aufzuwärmen. Salat rüstet er selber und im Berner Kochbuch hat er nachgelesen, wie Salatsauce herzustellen sei. Einmal in der Woche hilft die Gemeindekrankenpflege beim Baden; sie hat ihn auch zum Arzt geschickt für einen Rückenuntersuch. Damit der Rücken wieder in Ordnung kommt, wird Herr Wohlgemut auf ärztliche Anordnung hin zweimal wöchentlich mit dem Fahr- und Begleitdienst in die Physiotherapie gefahren.

Und vom Besucherdienst der Kirche schaut gelegentlich eine Frau herein, immer dieselbe. Sie trinken dann zusammen Pulverkaffee, unterhalten sich über dies und das, und gelegentlich spielen sie auch eine Partie Mühle.

Am meisten aber freut sich Herr Wohlgemut, wenn seine Kinder mit den Enkeln vorbeikommen und es in seinem Haus nicht gar so still ist!



Haushilfedienst, Hauspflege, Gemeindekrankenpflege, Krankenmolien – Alles unter einem Dach im neuen Spitexzentrum. Unser Bild gewährt einen Einblick in die Sprechstunde der Gemeindekrankenpflege. Foto: Hansruedi Hug

Und wenn Sie Hilfe benötigen?

Ab 1. Juli 1993 gibt es an der Sanatoriumsstrasse 16 (Behindertenzentrum WABE) ein Spitexzentrum. Sollten Sie oder Ihre Angehörigen in eine ähnliche Situation wie Herr Wohlgemut geraten, melden Sie sich einfach unter der Telefonnummer 95 11 13. Sie werden bestimmt auf Anhieb an der richtigen Adresse sein!

Hanna Tenüd
Hans Büchli ▲▲

Die Leistungen des Spitexzentrums

Zentrale Vermittlung von ■ Gemeindekrankenpflege ■ Hauspflege ■ Haushilfedienst ■ Krankenmobilen ■ Beratung und Information über zusätzliche Dienste und Institutionen für die Hilfe und Pflege zu Hause ■ Tägliche Sprechstunden der Gemeindekrankenpflege im Spitexzentrum. – Alle Dienstleistungen können über die gemeinsame Telefonnummer 95 11 13 beantragt werden (Mo–Fr: 9–11 und 14–15 Uhr).

Die Vermittlung der Spitexdienste

Ab 1. Juni 93 übernimmt Katharina Hartmann, Gibswil, die Vermittlung der Spitexdienste, mit einem Teilpensum von 30%. Sie löst die beiden bisherigen Vermittlerinnen Rosmarie Kocher, Hauspflege, und Elsa Weber, Haushilfedienst, ab. Nebst der telefonischen Beratung und Vermittlung der Spitexdienste von Montag bis Freitag, 9.00–11.00 Uhr, gehören auch Einsatzplanung für Hauspflege und Haushilfedienst, Personalführung, Zusammenarbeit mit der Gemeindekrankenpflege und mit weiteren Diensten/Institutionen, sowie administrative Arbeiten zu ihrem Aufgabenbereich. Am Nachmittag wird die Vermittlung der Spitexdienste von der Gemeindekrankenpflege während der Sprechstunden von 14.00–15.00 Uhr wahrgenommen.

Arbeitsgruppe Spitexentwicklung Wald

Im Auftrag der Gesundheitsbehörde arbeitet seit einem Jahr die Arbeitsgruppe Spitexentwicklung unter Beizug einer externen Spitexberaterin, Lisbeth Stüssi, Präsidentin Spitexverband Kt. Zürich, an den Vorbereitungen für die Inbetriebnahme des Spitexzentrums.

Mitglieder der Arbeitsgruppe sind:

Annatina Hug, Erika Previsic (Gemeindekrankenpflege); Max Frauenfelder, Rosmarie Kocher, Helene Maduz, Fritz Schaufelberger (Hauspflege/abwechselnd je 2 Vertreter); Rosmarie Hefti, Brigitte Kägi (Haushilfedienst); Hanna Tenüd (Gesundheitsbehörde).



Alles über Spitex – in Ihrem Briefkasten

Die Spitexdienste Wald orientieren dieser Tage mittels Faltprospekt. Er gelangt in alle Haushaltungen.

10. ZÜRCHER KANTONALES ARMBRUST-

Das vom Armbrustschützenverein (ASV) Ried-Gibswil durchgeführte Kantonale Schützenfest ist der grösste Anlass der Schweizer Armbrustschützen in diesem Jahr. Der Schiess- und Festplatz beim Bahnhof Gibswil hat deshalb auch die Dimensionen eines «Eidgenössischen». Rund 1800 Schützen aus der ganzen Schweiz werden nach Gibswil pilgern und um den begehrten Titel des Meisterschützen von Zürich kämpfen.

Am Finaltag, 11. Juli, ist das Resultat aus der Qualifikation jedes Schützen bekannt. Der Final bildet Abschluss und zugleich Höhepunkt des Schützenfestes.

Das Schützenfest beginnt am 1. Juli 1993 mit einem Wettkampf für Presse, Behörden und Sponsoren. Zugleich wird die Zürcher Mannschaftsmeisterschaft ausgetragen. Die besten 13 Gruppen mit je 5 Schützen aus den Zürcher Sektionen kämpfen um diesen Titel. Die Junioren aus den 6 Unterverbänden tragen die Verbandsmeisterschaft aus. Am 10. Juli werden Schweizermeistertitel vergeben für die Veteranen, die Junioren und die Elite. Für all diese Titel müssen sich die Schützen qualifizieren.

Mehrfache Weltmeister am Start

Die Schweizer Tellensöhne gehören auch international zur absoluten Spitzenklasse. Namen wie Pierre-Alain Dufaux, Stefan

Guyer und Daniel Nipkow sind auch Nichtschützen ein Begriff. Auch sie werden in Gibswil um Qualifikation, Punkte und Titelehren streiten. In Sao Paolo, Quebec und Vancouver werden Heimweh-Schweizer diese Schiessprogramme ebenfalls absolvieren und sich so am Schützenfest beteiligen.

Offizielles Programm vom Sonntag, 4. Juli 1993

Um 10.00 Uhr treffen die Fahnenträger auf dem Schwertplatz ein. Die Kantonalflagge wird von einer Delegation des letzten Festortes überbracht. Es erfolgt die Begrüssung durch die anwesenden Fahnenträger. Der Anlass wird begleitet von der Harmonie Wald. Anschliessender Umzug zum Bahnhof, von wo aus die Dampfbahn die ganze Gesellschaft nach Gibswil bringt. Mit der Festansprache und dem Bankett wird im Festzelt in Gibswil der offizielle Tag zu Ende gehen.

Viel Arbeit für den kleinen Verein

Um diesen Anlass in Gibswil überhaupt durchführen zu können, muss ein rund 100 Meter langes Schiesszelt aufgestellt werden. Aus diesem Schiesszelt wird auf 80 Laufscheiben in 30 Metern Entfernung geschossen. Als Abschluss wird hinter diesen Scheiben eine grosse Holzwand aufgestellt, um verirrte Pfeile aufzufangen. Alle diese Anlagen werden von Freiwilligen vor



Ried
Gibswil
1993

1.-11. Juli

10. Zürcher
Kantonales
Armbrustschützenfest

dem Fest erstellt. Während des Festes arbeiten unter anderem Wärner, Standchefs und Rechnungsbüro, um den Schiessbetrieb aufrecht zu erhalten. Aber auch neben dem Wettkampf sind viele Helfer und Helferinnen tätig. Pro Tag gilt es, rund 300 Menüs für Schützen und Helfer zuzubereiten. Auch Zwischenverpflegungen und Getränke dürfen nicht fehlen. Rund 170 Personen werden den ganzen Tag hindurch im Einsatz stehen, um Schützen und Festbesuchern in Gibswil einen angenehmen Aufenthalt zu bereiten.

Das OK unter der Leitung von Franz Hollenstein arbeitet schon seit Monaten. Da wird unter vielem anderem:

- ein Pressebüro eingerichtet, denn Presse, Radio und Fernsehen wollen von diesem Anlass berichten und zum Teil tägliche Resultatmeldungen erhalten;
- ein Gabentempel zusammengestellt, überwacht und kontrolliert;
- das Rechnungsbüro eingerichtet und EDV-Programme ausgetestet, damit die

Achtung - Warnerinnen und Warner gesucht:

Warnerinnen und Warner sitzen an den Tischen hinter den Schützen und stempeln die vom Schützen angegebenen Werte ins Schiessbüchlein. Dazwischen werden Scheiben vorbereitet und Schiessbüchlein kontrolliert. Ein Standchef ist immer in Ihrer Nähe und hilft bei Fragen oder Unsicherheiten. Vom Oberstufenschüler bis zu den Senioren können alle Leute eingesetzt werden. Sie werden aus der Küche bestens verpflegt.

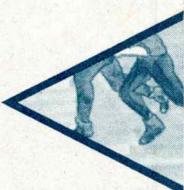
Vor allem für Vormittagseinsätze sind Interessenten willkommen.

Erleben Sie diesen schönen Sport aus nächster Nähe und helfen Sie mit, das Fest für die Schützen aus Nah und Fern zu einem unvergesslichen Erlebnis zu machen.

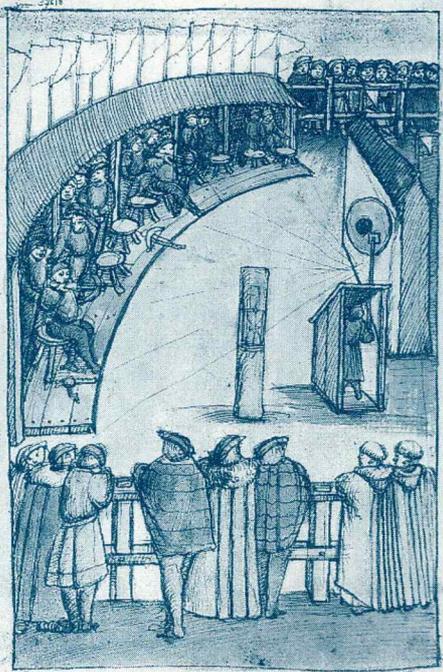
Melden Sie sich bei Franz Blöchlinger, Jonathal, Wald, Telefon 055 95 18 91 oder bei Willy Zollinger, Altweid 1, Laupen, Telefon 055 95 23 45



Konzentrierte Geschäftigkeit im grossen Schiesszelt. Rund 100 Meter Länge für 80 Zielscheiben weist die Baute auf. Schon bald steht sie auf der Wiese in Ried-Gibswil. Foto: Beat Marty



SCHÜTZENFEST 1-11. JULI IN GIBSWIL



Der Armbrustschützenstand am grossen Freischiessen von Zürich im Jahre 1504 zeugt davon: Armbrustschieszen hat eine lange Tradition.

Quelle: Edlibacher Zürcher Chronik

Tagesranglisten, die Auswertungen und die Abgabe von Auszeichnungen effizient durchgeführt werden können;

- ein Unterhaltungsprogramm auf die Beine gestellt, das allen rund 10000 Besuchern etwas zu bieten hat;

- Unterkünfte für Schützen und Helfer gesucht, da viele Vereine die Gelegenheit wahrnehmen, an diesen Tagen mit einer zusätzlichen Reise das Zürcher Oberland und das Tösstal kennenzulernen;

- viel Personal gesucht. Alle Helfer brauchen einen Einsatzplan, Instruktionen, Verpflegung usw.

«Ohne die Mithilfe aller Vereine von Wald und Fischenthal wäre die Durchführung eines solchen Anlasses in Gibswil nicht möglich» sagt der Vereinspräsident Franz Blöchliger. Auf einen solchen Zusammenhalt unter den Vereinen kann Wald stolz sein und es bleibt zu hoffen, dass der erwünschte Besucheraufmarsch auch eintrifft.

Kurt Akermann ▲▲



Unterhaltungsprogramm

Freitag, 2. Juli COUNTRY-ABEND

Jeff Turner, Nashville Train

Samstag, 3. Juli GALA-ABEND

Unterhaltungshitparade mit:

Vreni und Ruedi, Stixi, Markus Rüger,

Albert Nerini, Magic Max,

Fred + Ronny + Ranoni

Tanzochester: Thurland Echo

Präsentation:

Marcel Peter von Koch International

Silvia Felix von Radio Wil

Mittwoch, 7. Juli GIBSWILER ABEND

Arbeiter-Zvieri ab 16.30 Uhr

Unterhaltung und Musik

Samstag, 10. Juli

ORIGINAL ALPENLAND-QUINTETT

Barbetrieb jeden Abend - Tombola



DER ARMBRUSTSCHÜTZENVEREIN RIED - GIBSWIL

Wie einem alten Protokollbuch zu entnehmen ist, wurde 1949 der ASV Bachtel Plitz gegründet. Schon bald aber wurde dieser Verein in ASV Ried-Gibswil umgetauft. An der Generalversammlung 1952 wurde beschlossen, ein Schützenhaus mit acht Scheiben zu bauen. Zwei Jahre später wurde dieser Vorsatz in die Tat umgesetzt; 1770 Frondienst-Stunden mussten von den Mitgliedern erbracht werden. Das dazu benötigte Land wurde vom Mitglied Hans Braun, Restaurant Kreuz, im Baurecht abgetreten. Dieses Schützenhaus ist heute noch in Betrieb und seit 1987 mit neuen Scheibenzügen ausgerüstet. Auch für den geselligen Teil ist bestens gesorgt, denn seit 1985 steht eine heimelige Schützenstube zur Verfügung. Sämtliche Bauten wurden im Frondienst erstellt und die enormen Kosten für das Material konnten durch grosszügige Spenden gedeckt werden.

Die Schützen des ASV Ried-Gibswil bestreiten diverse Schützenfeste und Meisterschaften. Interne Ausscheidungen gehören ebenso zum Jahresprogramm. In den Gemeinden Wald und Fischenthal wurden die Tellensöhne vom Ried aber vor allem durch das Volks- und Grümpelschiessen, das seit bald 10 Jahren für die Bevölkerung durchgeführt wird, bekannt. Bis zu 650 Volkschützen besuchen diesen Anlass. -

Waren Sie auch schon dabei?

Auch dem Nachwuchs wird die nötige Aufmerksamkeit geschenkt. Jedes Jahr wird ein Jungschützenkurs durchgeführt und von 10 bis 15 Jugendlichen besucht. Dieser Nachwuchs hat denn auch schon einige Erfolge vorzuweisen.

Der ASV zählt heute knapp 70 Mitglieder; 28 A-Mitglieder, 12 B-Mitglieder, 23 Passive sowie einige Ehrenmitglieder. Der Verein hat sich die Durchführung des diesjährigen

Zürcher Kantonalen Armbrustschützenfestes zur grossen Aufgabe gemacht. Ohne die Mithilfe der Einwohner und Vereine von Wald und Fischenthal wäre dieser Anlass, der die Dimension eines «Eidgenössischen» aufweist, nicht durchführbar. Der Präsident des Vereins bestätigt: «Wir waren und sind überzeugt, dass uns die Walder und Fischenthaler nicht im Stich lassen, wenn wir auf Hilfe und Unterstützung angewiesen sind. Es gibt leider nicht mehr viele Gemeinden, in denen diese Zusammenarbeit noch geschätzt oder gar gefragt ist.» Vielleicht möchten einige WaZ-Leserinnen und -Leser nach dem Besuch des Schützenfestes auch einmal einen Versuch in dieser Sportart wagen. Im Sommer wird beinahe täglich trainiert. Schauen Sie doch einmal rein und machen Sie ein Training ab. Waffen stehen genügend zur Verfügung.

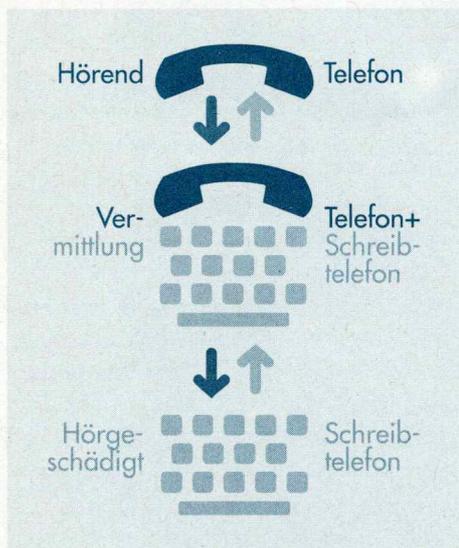
Kurt Akermann ▲▲

PROCOM - DER GUTE DRAHT

Wissen Sie, wie sich Hörgeschädigte und Hörende über das Schreibtelefon verständigen können? Und wussten Sie gar, dass sich die deutschschweizer Vermittlungszentrale für solche «Gespräche» im Walder Hinterdorf befindet?

Angenommen Sie, liebe Leserin, lieber Leser, wollen einen gehörlosen Bekannten telefonisch erreichen. Akustische Verständigung ist nicht möglich. PROCOM hilft Ihnen weiter. Sie wählen 155 71 00 und bitten um Gesprächsvermittlung an Fritz Müller mit der Telefonnummer soundso. Die Vermittlung ruft nun Ihren Bekannten an. Ein Blinksignal in seiner Wohnung macht ihn auf den Anruf aufmerksam. Er sagt nicht «Müller» oder «pronto», sondern schreibt seinen Namen ins Schreibtelefon. Auf der Vermittlung tippt die diensthabende Person Ihren schriftdeutsch gesprochenen Text in das Schreibtelefon, und gleichzeitig kann Fritz Müller die Botschaft auf seinem Display ablesen. Er tippt die Antwort, sie erscheint bei der Vermittlung und wird Ihnen vorgelesen. Im Hin und Her entsteht ein Telefongespräch – via PROCOM.

Der technische Vermittlungsablauf



Telescrit machts möglich

Das Schreibtelefon besteht aus einer Tastatur und dem Display, einer mehrzeiligen Anzeige. Ebenso weist es zwei Gummimuscheln auf, in welche der normale Telefonhörer zur Übermittlung gelegt wird. Das neueste Telescrit kann auch direkt an die Telefonsteckdose angeschlossen werden.



Einer der drei Vermittlungs-Arbeitsplätze. Beidseitig der Vermittlerin die Zentralen-Apparate für ein- und ausgehende Anrufe; in der Mitte das Schreibtelefon «Telescrit». Foto: Marcel Sandmeyer

Die Stiftung

PROCOM wurde 1988, hervorgehend aus der GHE (Genossenschaft Hörgeschädigten Elektronik, Wald) auf Initiative von Beat Kleeb (gehörlos) und Urs Linder errichtet. Sie bezweckt die Förderung der Kommunikationsmöglichkeiten Hörgeschädigter in der Schweiz, sowohl unter sich wie auch mit den Hörenden. «Die GHE hat bereits 1985 die erste Telefonvermittlung der Schweiz in Lausanne eingerichtet. Per Schreibtelefon wurden damals vorwiegend Notfall-«Telefongespräche» zwischen Hörgeschädigten und Normalhörenden vermittelt» erklärt Urs Linder.

Rasant steigendes Bedürfnis

Heute vermitteln die zwei PROCOM-Zentralen Wald (deutschsprachig) und Neuchâtel (französischsprachig) täglich von 7 bis 22 Uhr Gespräche. Aus anfänglich wenigen Hundert Vermittlungen pro Monat wuchs deren Anzahl auf heute über 6000 an. Dies ist jedoch nur ein Bruchteil des Bedarfes, welcher auf das Fünffache geschätzt wird.

Diskretion zugesichert

Während der Zeiten grossen Andranges werden die Anrufe in eine Warteschlange geleitet und in der richtigen Reihenfolge an den nächsten freiwerdenden Vermittlungsplatz geschaltet. Den Vermittlerinnen und Vermittlern wird viel Einsatzbereitschaft in freudigen und belastenden Situationen abverlangt. Nicht nur vertrauliche Privatgespräche, sondern auch Geschäfte werden über PROCOM abgewickelt, es wird mit Behörden verhandelt und mit dem Arzt ge-

sprochen. Damit öffnet sich den Benachteiligten eine neue Welt. – Aber nur die hundertprozentige Diskretion der vermittelnden Personen ermöglicht diese uneingeschränkte Benützung. «Kein noch so perfektionierter Apparat kann den Menschen ersetzen» meint die Geschäftsführerin Ursula Roshardt zu dieser anspruchsvollen Aufgabe, und eine Gehörlose äussert sich erfreut: «Durch die Vermittlung bin ich unabhängig von neugierigen Nachbarn».

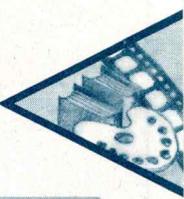
Wer soll was bezahlen?

Die Finanzierung ist das Hauptproblem. Erwachsene, regelmässige Benutzer bezahlen heute einen monatlichen Abonnementbeitrag ohne weitere Telefongebühren. Für Einzelbenützerinnen und -benutzer kostet ein Vermittlungsgespräch zehn Franken. Notrufe sind gratis. Obschon der Benutzer über die kostenlose «grüne» 155er Nummer telefoniert, muss von der Vermittlung der abgehende Anruf zum Empfänger voll bezahlt werden. Dafür, und für die ganzen Betriebskosten, reichen obige Gebühren bei weitem nicht. Zur Deckung des sechsstelligen jährlichen Defizites sind Beiträge von Kantonen, Hörgeschädigtenorganisationen, Invalidenversicherung sowie vieler öffentlicher und privater Spender erforderlich. Als mittelfristiges Ziel möchte PROCOM erreichen, dass Hörgeschädigte für's Telefonieren nicht mehr bezahlen müssen als Hörende. Mit der zukünftigen Einrichtung einer 157er «Kiosk-Nummer» können zwar die Kosten in Abhängigkeit der Verbindungszeit gerechter umgelegt werden. Ein weiteres Entgegenkommen der PTT ist nicht zu erwarten. Man bedenke: Die Telekommunikation über die Vermittlung belegt nicht nur gleichzeitig zwei Amtslinien, sondern dauert fünf bis zehnmal länger als ein Telefongespräch zwischen Hörenden.

Lebenshilfe

Menschen haben sich viel freudiges, trauriges, wichtiges, unterhaltendes mitzuteilen – auch Gehörlose, Spätertaubte und hochgradig Schwerhörige. Um die Brücken zwischen ihnen und den Normalhörenden zu schlagen, sind in Wald Ursula Roshardt und vierzehn PROCOM-Teilzeitangestellte für sie verständnisvoll am Hören, Schreiben und Sprechen.

Marcel Sandmeyer ▲▲



GESANG AUS ÜBER 1000 KEHLEN

Am 26./27. Juni wird in Wald das Bezirks-Gesangsfest durchgeführt. Neben dem eigentlichen Wettsingen am Sonntagmorgen findet am Samstag ein Dorf-Abend statt, und am Sonntagnachmittag treten die 40 Chöre als 6 Gesamt-Chöre auf.

Die Singstimme ist ein Instrument, welches fast jeder Mensch besitzt – gratis notabene. Im Zeitalter der elektronischen Tonträger ist es leider etwas aus der Mode geraten. Dennoch: Am Sonntag, 27. Juni singen in Wald 40 Chöre um die Wette.

Anlass ist das Bezirks-Gesangsfest, an dem alle weltlichen Chöre des Bezirks Hinwil, aber auch Gast-Chöre aus Nachbargemeinden, aus Zürich und aus der Innerschweiz teilnehmen. Jeder Chor singt ein Lied eigener Wahl, welches von zwei Experten beurteilt wird. Die Palette der dargebotenen

Gesänge reicht von «On the rivers of Babylon» bis zu Giovanni Gastoldis «An hel-len Tagen» aus dem 16. Jahrhundert. Auch fehlt Schuberts launische Forelle nicht.

Das Wettsingen und die Musik der Gesamtchöre sind öffentlich, ZuhörerInnen sind herzlich willkommen.

Zeitplan

Samstag 20.00 Uhr, im Festzelt:

Dorf-Abend, gestaltet von Walder Vereinen und Walder Unterhaltungs-Künstlern

Sonntag 08.00 bis 12.30 Uhr, ref. Kirche:

Wettsingen mit Gottesdienst um 9.30 Uhr

Das genaue Lieder- und Chorprogramm wird am Kirchenportal angeschlagen.

14.00 Uhr (bis ca. 16 Uhr) im Festzelt:

Musik der Gesamtchöre

Die Bevölkerung wird gebeten, am Wochenende des 26. Juni die Häuser zu beflaggen.

Am Sonntagnachmittag treten die Chöre nicht mehr einzeln auf. Aus den 40 Chören werden 6 Gesamt-Chöre gebildet, welche je zwei bis drei Lieder zum besten geben.

Für Sängerinnen und Sänger, die ausschliesslich in kleinen Chören proben, dürfte der Klang dieser grossen Chöre zum eindrucksvollen Erlebnis werden.

Organisation und Ablauf

Ein Bezirks-Gesangsfest findet nur ca. alle 3 Jahre statt. Durchgeführt von einem lokalen Gesangsverein wechselt dabei der Ort des Festes. Dieses Jahr hat der Männerchor Wald, unterstützt vom Männerchor Laupen, die Organisation auf sich genommen. Um die über 1000 SängerInnen zu bewirten, wird bei der Windegg ein Festzelt aufgestellt.

Ursa Baltensperger ▲▲

STERNGUCKER AUF DEM GÜNTISBERG

8° 54' 40" E, 47° 15' 44" N – die Koordinaten bezeichnen jenen Punkt in Güntisberg, wo sich die Astronomische Gesellschaft Zürcher Oberland (AGZO) einen langgehegten Wunsch erfüllt hat: Ende April ist eine Beobachtungsstation fertiggestellt worden, die künftig interessierten Gruppen jeder Art offenstehen soll.

Der Wunsch nach einer eigenen Beobachtungsstation ist so alt wie die AGZO selbst, bloss ihr Standort ist seit 1966 immer wieder neu diskutiert worden. Nachdem man Ideen wie beispielsweise den Stock, die Scheidegg oder das Ghöch in Kleinhäretswil verworfen hatte, stiess Vorstandsmitglied Michael Kohl vor einem Jahr in Güntisberg auf eine ungenutzte Stallung mit idealen Voraussetzungen. Dank des Entgegenkommens der Besitzerin Martha Genelin, der Fronarbeit von Architekt und AGZO-Mitglied Ernst Blättler sowie durch grosszügiges Engagement einiger Walder Bau- und Handwerkerfirmen beliefen sich die Baukosten lediglich auf runde 12000 Franken, und diese finanzierten sich weitgehend aus einem einmaligen Gesell-

Kontaktpersonen: Michael Kohl (Tel. 95 42 12), Ernst Blättler (95 22 51), Walter Brändli (95 1763).



Die AGZO-Mitglieder Ernst Blättler (inks) und Michael Kohl erforschen den Himmel über dem Güntisberg. Foto: Walter Brändli

schaftslegat. Entstanden sind so auf 753 Metern über Meer innerhalb von vier Monaten ein praktischer Materialraum und eine ausladende Beobachtungsplattform. Für die Himmelerforschung stehen leistungsfähige Fernrohre zur Verfügung, die allesamt von AGZO-Mitgliedern beigesteuert worden sind. Zwar lassen sich die Beobachtungsmöglichkeiten nicht mit jenen von professionellen Observatorien vergleichen, doch erreichen die AGZO-Sterngucker mit

ihren Instrumenten eine Qualität, die ihnen immerhin eine Beteiligung an europäischen und amerikanischen Forschungsprogrammen ermöglicht.

Laut AGZO soll die Beobachtungsstation Güntisberg nicht nur Mitgliedern, sondern auch Schulklassen, Vereinen und Gruppen jeder Art offenstehen. Ein kompetentes Demonstratoren-Team nimmt sich auf Anmeldung Zeit, um unmittelbare Einblicke in den Nachthimmel zu vermitteln.

Jürg Brändli ▲▲

Die AGZO

Die Astronomische Gesellschaft Zürcher Oberland (AGZO) ist 1966 vom mittlerweile verstorbenen Primarlehrer Robert Germann gegründet worden. Sie hat ihren Sitz in Wald, zählt rund 50 Mitglieder und veranstaltet regelmässig Beobachtungsabende, Vorträge und Exkursionen. Der jährliche Mitgliederbeitrag beträgt 75 Franken (Jugendliche bezahlen 30 Franken). In diesem Preis inbegriffen ist ein Abonnement des Verbandsorgans «Orion». Das Zirkular des Nachrichtendienstes der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft (SAG) weist zudem auf aktuelle Himmelsereignisse hin. Anmeldungen sind zu richten an: Walter Brändli (Präsident), Oberer Hömel 32, 8636 Wald.



AGENDA

VERANSTALTUNGEN JUNI BIS AUGUST '93

JUNI

8. evtl. 15. (Di) 19.30 h, Badi Wald
Platzkonzert Harmoniemusik
- 10./11./12. (Do 10–18h/Fr 9–17h/Sa 9–16h)
Bahnhofplatz Wald **Aktion «Gsundi Lunge»** Lungenfunktionstest in einem Bus, Lungenliga des Kantons Zürich unterstützt von Gesundheitsbehörde
11. (Fr) Sportplatz **FC-Unterhaltungsabend**
- 12./13. (Sa/So) **4. Züri-Oberländer Duathlon** SC am Bachtel
17. (Do) 20 h, Ref. Kirche
Gemeindeversammlung
- 18.–20. (Fr–So) **Grümpeltieren**
19. (Sa) **Gründungsschiessen**
Pistolenschützen Wald
- 19./20. (Sa/So) **Kulturreise ins Tessin**
Volkshochschule
20. (So) **Eidgenössisches Jodlerfest**
Empfang am Abend
22. (Di) 20 h, Rest. Lauf
«Öko-Küche – Zeitgemäss»
20 h, Café Bachtel **Frauentreff**
25. (Fr) 18 u. 20 h, Schulhaus Burg **Modenschau** Handarbeitsklassen Oberstufe
- 25./26. (Fr/Sa) **Schülerturnier**
- 26./27. (Sa/So) **Gründungsschiessen**
Pistolenschützen Wald
- 26./27. (Sa/So) Ref. Kirche/Windegg
Bezirksgesangsfest Wald ZH

JULI

- 1.–11. **Kant. Armbrustschützenfest** Ried
2. (Fr) 20 h, **Country-Abend mit Jeff Turner** Armbrustschützen Ried
3. (Sa) 14–17 h, Heimatmuseum
Ausstellung **«Handarbeiten in Holz, Metall und anderen Materialien»**
Oberstufenschule
20 h, **Gala-Abend**
Armbrustschützenfest Ried-Gibswil
4. (So) 10–12 h und 14–17 h,
Heimatmuseum, Ausstellung
«Handarbeiten in Holz, Metall und anderen Materialien»
Oberstufenschule
6. evtl. 13. (Di) 19.30h, Schulhaus Neuwies
Platzkonzert Harmoniemusik
7. (Mi) **Dorfabig** Armbrustschützen Ried
10. (Sa) 14–17 h, Heimatmuseum
Ausstellung **«Handarbeiten in Holz, Metall und anderen Materialien»**
Oberstufenschule
20 h, **Alpenland-Quintett**
Armbrustschützenfest Ried-Gibswil
11. (So) 14–17 h, Heimatmuseum
Ausstellung **«Handarbeiten in Holz, Metall und anderen Materialien»**
Oberstufenschule
- 21./22. (Mi/Do) **Zirkus Pajazzo**

AUGUST Vorschau

1. (So) Windegg/Ref. Kirche **Bundesfeier**
- 28.–30. (Sa–Mo) **Walder Chilbi**

Anschrift für Agenda-Termine:
Hans Büchli, Gemeindeverwaltung Wald
Annahmeschluss Nr. 9: Fr, 2. Juli '93

Anschrift für LeserInnen-Briefe:
Ursa Baltensperger, Tösstalstr. 29, Wald
Annahmeschluss Nr. 9: Fr, 2. Juli '93

«Laupen von Anno dazumal bis in die Zukunft»

Der Leseverein Laupen nahm die kürzlich gefeierte Schulhauseinweihung zum Anlass, die neue Broschüre «Laupen von Anno dazumal bis in die Zukunft» herauszugeben. Sie wird jedem Neuzuzüger von Laupen zugestellt. Interessierte finden in der Bibliothek Laupen weitere Exemplare.

AB SOFORT DARF DAS GEMEINDE-
ORGAN MIT WERBEFELDERN
BESIEDELT WERDEN.
MEHR NOCH:
INSERATE SIND AUS-
DRÜCKLICH WILLKOMMEN.
DIE EINHEIT 6 X 6 CM AB REPRO-
FÄHIGER VORLAGE KOSTET FR. 135.–

VERLANGEN SIE UNTERLAGEN BEI
DER GEMEINDEVERWALTUNG
«WAZ» TELEFON 94 11 71.
DARAUS ERSEHEN
SIE ALLE ANGABEN ZU
WIEDERHOLUNGS-RABATT,
GRÖSSEN, PLAZIERUNG, ERST-
ERSTELLUNGSKOSTEN UND MEHR.

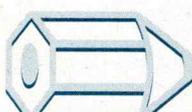
SENDEN SIE BITTE DIE UNTERLAGEN
DIREKT AN: KARO STÖRCHLIN
TYPO-GRÄFIK · STRICKEL
8637 LAUPEN · 95 24 49
UNTER DIESER NUMMER
ERHALTEN SIE AUCH DETAIL-
LIERTE AUSKÜNFTE AUF ALLE
EVTL. AUFTAUCHENDEN FRAGEN.

WERBUNG IN DER WAZ



SCH WAZ

EINSTELLUNG DER WAZ?!



Werner Vontobel schrieb in der letzten WAZ in einem Leserbrief über die Bedeutung dieser Zeitung für Wald. Hiermit möchte ich ihm dabei vollumfänglich zustimmen!

Ich hoffe, die WAZ auch weiterhin noch erhalten zu können und gratuliere der Redaktion zu ihrer Arbeit.

Thomas Letsch

